

Kommune gegen Rechts

Ergebnisse der Stadtwerkstatt für ein Stadtentwicklungskonzept, Teil 2

Die Stadtwerkstatt zur Beratung eines Stadtentwicklungskonzeptes (STEK), zu der das Fachforum Nachhaltige Stadtentwicklung eingeladen hatte, fand vom 22. bis 24. November 2012 im Zeughaus statt. Das Gesamtergebnis wird in einer gekürzten Fassung veröffentlicht. Wir wollen hier die ungekürzten Texte einiger Workshops veröffentlichen. Hier das Thema Kommune gegen Rechts.

Rechtsextreme Aufmärsche und Aktionen

In den vergangenen Jahren nahmen Rechtsextreme vor allem den Gedenktag der Bombardierung der Stadt durch die Alliierten am 25. und 26. Februar 1944 zum Anlass, in der Stadt aufzumarschieren. Breite Gegenwehr der Stadtbevölkerung und am Schluss deutliche, politisch begründete Verbotsverfügungen der Stadt Augsburg führten dazu, dass die Nazis seit drei Jahren von ihren Aufmärschen in der Stadt Abstand nehmen. Trotzdem bleiben wir seitdem von rechtsextremen Aktionen nicht verschont. Hier wäre es dringend nötig, dass die Stadt, bei der diese Aktionen angemeldet werden müssen, die Öffentlichkeit rechtzeitig und umfassend informiert, damit eine zivilgesellschaftliche Gegenwehr aufgebaut werden kann. Dies war nicht immer gegeben in letzter Zeit. Auf massive Kritik hin versprach das Ordnungsreferat Besserung. Es geht dabei neben dem Ort und dem Zeitpunkt vor allem auch um die Bekanntgabe der Route, wenn Rechtsextreme demonstrieren wollen.

Die Polizei darf die Rechtsextremen bei Umzügen und Kundgebungen nicht vor der Öffentlichkeit abschirmen. Gegen die Parolen der Rechtsextremen auf ihren Plakaten und Flugblättern und gegen die Reden, die zum Teil strafbaren Inhalts sind, sollte konsequent eingeschritten werden.

Witikobund

Beim Sudetendeutschen Tag, der immer wieder in Augsburg abgehalten wird, tritt bislang regelmäßig der Witikobund in Erscheinung, sei es mit einer eigenen Veranstaltung in den städtischen Messehallen oder zuletzt mit einer Veranstaltung des Witikonen Reinfried Vogler im Goldenen Saal des Rathauses 2010. Der Witikobund wurde bis 1967 vom Bundesinnenministerium als rechtsextrem eingestuft und liefert der Bundesregierung erneut seit 2001 „Anhaltspunkte für rechtsextremistische Bestrebungen“. Der Oberbürgermeister unserer Stadt sollte sich dem ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Regensburg anschließen, der keine Veranstaltung der Sudetendeutschen mehr in städtischen Räumen und keine Beteiligung der Stadt zuließ, solange sich die Sudetendeutsche Landsmannschaft nicht vom Witikobund distanziert.

Belastete Straßennamen

Bei der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit ist die Stadt Augsburg nach wie vor gefordert. Die Benennung zahlreicher Straßen im Sheridanviertel nach Personen aus dem Widerstand war beachtlich. Nun sollte die Stadt noch einen Schritt weitergehen. Straßen wie beispielsweise Dr.-Otto-Mayer-Straße, Prof.-Messerschmitt-Straße oder Karl-Haberstock-Straße müssten ebenfalls umbenannt werden.

Otto Meyer baute in der Endphase des 1. Weltkriegs als Direktor der Rumplerwerke bereits Kampfflugzeuge. Nach der Demilitarisierung dieser Firma wurde er Direktor und Vorstand der MAN-Werke. Die MAN war der

zentrale Augsburger Rüstungsbetrieb im Faschismus und neben Hamburg das Zentrum des U-Boot-Marine-Motorenbaus. Noch in den letzten Tagen vor der Befreiung, als der größte Teil der Belegschaft der Arbeit fern blieb, ließ Otto Meyer mit einem Volkssturmbataillon noch mal hunderte Arbeiter in den Betrieb zurücktreiben, um die Rüstungsproduktion aufrechtzuerhalten und unterband das Hissen weißer Fahnen. Wilhelm Messerschmitt wurde 1945 nach der Befreiung als Kriegsverbrecher eingestuft und drei Jahre interniert. Er baute den Standardjäger der Nazis unter Verwendung von Zwangsarbeitern mehrerer Konzentrationslager. Karl Haberstock war NSDAP-Mitglied, war für die Kommission zur Verwertung der beschlagnahmten Werke „entarteter Kunst“ tätig, förderte Rosenbergs paramilitärisch organisierten Kampfbund für deutsche Kultur und wurde zum Hauptagent Hitlers, der seine Kunstsammlung mit Haberstocks Hilfe aufbaute.

Im Hinblick darauf, dass jetzt sogar das bayerische Kultusministerium darauf drängte, das Wernher-von-Braun-Gymnasium in Friedberg umzubenennen – es handelt sich bei von Braun auch um einen ehemaligen NS-Ingenieur, der massenhaft KZ-Häftlinge verbraucht hat –, stellt sich die Frage, ob sich die Stadt Augsburg weiterhin eine Professor-Messerschmitt-Straße leisten kann.

Halle 116, KZ-Außenlager

Die Aufklärungsarbeit ist noch nicht zu Ende. Die Halle 116 auf dem Sheridangelände muss als ehemaliges KZ-Außenlager von Dachau erhalten und zur Gedenkstätte ausgebaut werden, wie es die *Initiative Denkort* seit langem fordert. Der Konzeptentwurf, den Prof. Gassert unlängst dem Stadtrat vorlegte und von diesem gebilligt wurde, muss jetzt zügig ausgearbeitet und *umgesetzt* werden. Es geht dabei um eine kombinierte Nutzung der sehr großen Halle als Denkort, als Lernort für den Frieden, als Museum für die Geschichte der Amerikaner in der Stadt und Vorhaben des Stadtjugendrings, von Kulturschaffenden, des Jüdischen Kultur Museums, der Geschichtswerkstatt etc. Das alles geht nicht ohne tatkräftige Unterstützung durch die Stadtverwaltung.

Historische Orte

Es gibt weitere historische Orte in der Stadt, die als Gedenkort für Verfolgung und Widerstand deutlich sichtbar gemacht werden müssen:

– Die Jugend sollte den Grabstein des ehemaligen Gauleiters auf dem Gögginger Friedhof kennen mit der Inschrift: „Werdet nicht müde, das Gute zu tun“. Und die Jugendlichen sollten dem zynischen Spruch etwas entgegensetzen können – dazu muss man sie aber befähigen. Sie sollten auch das Grab für russische Zwangsarbeiter kennen, die von der Gestapo brutal gefoltert und ermordet wurden, weil sie sich der Kriegsproduktion bei Messerschmitt widersetzen. Wer weiß schon, dass der Gauleiter Wahl nach dem Untergang des NS-Regimes als Bibliothekar bei der Fa. Messerschmitt arbeitete und nur 10% seines Vermögens konfisziert wurde?

– Die Jugend sollte wissen, dass sich die feigen Nazi-Bonzen in einem bombensicheren Bunker unter den heutigen Stadtwerken verschanzten, während sie mit ihrer Kriegspolitik die Bombenangriffe auf die Stadt provozierten und Zwangsarbeiter sogar in den Bombenhagel schickten. Man sollte die Jugend aufklären, dass die Nazis die Bevölkerung im Stadtgebiet als Schutzschild missbrauchten und auch in der Innenstadt Munitionslager und Rüstungsbetriebe errichteten. Was soll die Jugend sonst sagen zur Agitation der Neofaschisten, die Luftangriffe der Alliierten auf das Deutsche Reich seien „Verbrechen“ und „Bomben-Holocaust“ gewesen?

– Es darf nicht sein, dass die NPD und andere Faschisten eine Kundgebung vor dem AOK-Gebäude am Prinzregentenplatz abhalten, der ehemaligen Gestapo-Zentrale, und am gleichen Ort die Polizei Jugendliche einkesselt, damit sie den Nazis nicht entgegentreten können. Hier fehlt es weit in Augsburg – soweit, dass die

unauffällige Gedenktafel zur Gestapo-Zentrale sogar am falschen Gebäude hängt!

Weitere Maßnahmen

- Sogenannte Stolpersteine, die an jüdische und andere Opfer des Nationalsozialismus auf den Straßen der Stadt erinnern, wären angebracht. Auf entsprechenden Tafeln an den Hauswänden sollte die Bedeutung des jeweiligen Stolpersteins näher erläutert werden.
- Auf der Homepage der Stadt Augsburg sollten ständige Seiten eingerichtet werden, die über die NS-Vergangenheit mit all ihren Aspekten aufklären.
- Die Regio Augsburg sollte Stadtrundgänge fördern, die über die NS-Vergangenheit aufklären. Ein eigener Stadtplan mit Hinweis auf die historischen Orte wäre angebracht und sollte auch im Netz veröffentlicht werden.

Literaturhinweise

Denkort Halle 116 <http://www.pfersee.de/denkort/>

Ehemaliges KZ-Außenlager in Pfersee: Halle 116 soll zum „Lernort Frieden“ werden. Prof. Gassert vom Stadtrat mit einer Konzeption beauftragt. Trägerschaft und Finanzierung ungeklärt. Der Stadtrat spielt auf Zeit bis nach den Kommunalwahlen http://www.forumaugsburg.de/s_2kommunal/Stadtentwicklung/130218_halle-116-soll-lernort-frieden-werden/artikel.pdf

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten VVN-BdA Kreisverband Augsburg www.vvn-augsburg.de

Aktionstag 26. Februar 2011 in Augsburg: Vielfalt in der Friedensstadt. Die Neofaschisten traten nicht an, verstärken aber ihre Umtriebe im Raum Günzburg/Neu-Ulm
http://www.forumaugsburg.de/s_2kommunal/Gegenrechts/110311_tag-der-vielfalt/artikel.pdf

Themenseiten beim Forum solidarisches und friedliches Augsburg:
http://www.forumaugsburg.de/s_3themen/Antifa/index.htm und
http://www.forumaugsburg.de/s_2kommunal/Gegenrechts/index.htm

Stadt Augsburg „Augsburg - Ort der Vielfalt“, 2013. <http://www.augsburg.de/index.php?id=27437>.

„Lokaler Aktionsplan (LAP) | Toleranz fördern Kompetenz stärken in Augsburg“, 2013. http://www.toleranz-augsburg.de/lokaler_aktionsplan_zielsetzung.